

# Thorner Presse.



**Bezugspreis**  
für Thoren und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,60 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**  
für die Beilagszeitung oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungs-Geschäften „Zentraldruck“ in Berlin, Hasenpfeil u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungs-Geschäften des In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 70.

Sonnabend den 24. März 1900.

XVIII. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Die Verhandlungen über das Fleischbeschau-Gesetz zwischen der Regierung und der Mehrheit der zweiten Lesung ruhen vollständig; es scheint überhaupt, als ob für die gesammte innere Politik die Parole: Vertagung bis nach Ostern — ausgegeben wäre.

In einem Artikel, überschrieben: „Ein Mahnruf an die Industriellen Deutschlands“ warnt die „Nordd. Allg. Ztg.“ vor Ueberreizung auf wirtschaftlichem Gebiet, vor ungemessener Preissteigerung durch die Produzenten und betont, daß die Folgen einer etwaigen Krisis diesmal für die Produzenten, die Konsumenten und den Staat schwerer denn je sein würden. Der Artikel empfiehlt ein „Mäßhalten auf allen wirtschaftlichen Gebieten“ und fordert auf, jolches in der nächsten Herbstkampagne zu betätigen. Der Artikel fordert zwecks Verhinderung sprunghafter Preissteigerungen Kräftigung der großen Syndikate, welche auch eine Uebervorteilung des Publikums durch Zwischenhändler verhindern müssen, bezeichnet die Kostennoth als unvermeidliche Folge der Umstände und hebt den maßgebenden Einfluß des höheren Bankdiskonts auf ein Uebersprudeln des Unternehmungsgeistes hervor. — (Allgemeines Ansteigen fast aller Preise, hoher Diskont, unter dem der getriebene Gewerbetreibende leidet, und infolge der Spekulation in Industriepapieren Fällen der Staatspapierkurse zum Schaden der kleinen Kapitalisten — das sind gegenwärtig die Begleiterscheinungen der zunehmenden Industrialisierung Deutschlands. Kein Wort darüber verliert die liberale Presse; man kann ja nichts davon den „Agrariern“ in die Schuhe schieben. Wenn man aber über die angebliche Preissteigerung eines einzigen agrarischen Produktes, wie Fleisch, flunkert, dann ist gleich von schlimmster Ausbeutung des Volkes die Rede.)

Die Leute noch in Preußen gedenkt Rußland nach offiziellen Mitteilungen des „Hamb. Kor.“ unter gewissen Umständen zu einer Waffe für seine eigenen Zwecke zu machen. In einflussreichen Kreisen Englands werde der Gedanke erwogen, bei den Vorbereitungen für die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland die Zulassung landwirtschaftlicher

Arbeiter nach Preußen als Pressionsmittel zu bewerten, um günstigere Vertragsbedingungen zu erlangen.

Im englischen Unterhause erklärte Parlamentssekretär des Auswärtigen Prodrick, er sei nicht imstande, Mitteilungen zu machen über die Unterhandlungen zwischen Rußland und der Türkei, welche bekanntlich vertraulicher Natur seien, es würde auch nicht passend sein, über die bezüglich jener Unterhandlungen einzuschlagende Politik eine Erklärung abzugeben.

In Dänemark hat am Donnerstag im Landsting der Ministerpräsident Forring erklärt, die Regierung habe infolge der vom Folkething gegenüber den Steuervorlagen eingenommenen Haltung gegenüber dem König den Wunsch ausgesprochen, zurückzutreten.

Zu der Frage der russischen Eisenbahnkonzession in Kleinasien hat die russische Botschaft in Konstantinopel am Dienstag die Antwort der Pforte erhalten. Nach offiziöser Mitteilung verlautet darüber nur, daß die Türkei sich dazu verpflichtet, russischen Konzessionären den alleinigen Vorkauf zu geben, wenn sie die Eisenbahnbauten zur russischen Grenze und auch zur Küste des Schwarzen Meeres nicht mit eigenem Kapital baut und selbst exploitiert. Bezüglich der Eisenbahnbauten an der persischen Grenze bleibt Rußland die Verständigung mit der Türkei vorbehalten. Die Vereinbarungen scheinen jedoch mit der vorstehenden türkischen Erklärung nicht völlig abgeschlossen. Wie verlautet, weigerte sich der Justizminister Abdurman den im Ministerrath gefaßten Beschluß zu unterzeichnen und reichte seine Entlassung ein. Die russischen Eisenbahnvorrechte sollen sich, wie verlautet, auf die Vilajets Kastran, Sivas, Trapezunt, Erzerum und Wan beziehen.

Nach Meldung aus Budapest haben sich die der Regierungspartei nicht angehörigen sächsischen Abgeordneten als selbstständige Fraktion konstituiert.

In China ist nach neueren Nachrichten eine gemeinsame internationale Demonstration nicht geplant. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Washington geht ein Kanonenboot der Vereinigten Staaten „Wheeling“ nach Taku, der Hafenstadt von Peking, um alle Ange-

hörigen der kaukasischen Rasse zu schützen. Die Vereinigten Staaten handeln bei Entsendung des Schiffes unabhängig, nicht in Theilnahme an einer internationalen Demonstration.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1900.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte am Donnerstag Nachmittag nach dem Besuch des Mausoleums der Enthüllung von vier neuen Denkmälern im Thiergarten bei.

— Zum Regierungspräsidenten in Potsdam ist nach der „Berl. Vorf.-Ztg.“ der Regierungspräsident von Mollke in Oppeln bereits ernannt.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

— Der Landtagsabgeordnete Otto Kolisch, Mitglied der freisinnigen Vereinigung und seit 1888 Vertreter des Wahlbezirks Fraustadt-Bissa-Gostyn, wurde, wie schon telegraphisch gemeldet, heute Vormittag in der Justiz-Kommission des Abgeordnetenhauses von einem aufsehend leichtem Schlaganfall betroffen. Ein Arm und ein Bein sind in Mitleidenschaft gezogen, jedoch hat der Kranke Bewußtsein und Sprache behalten. Die im Hause anwesenden Mediziner, Abgg. Dr. Martens und Dr. Moritz, wurden sofort hinzugerufen und leisteten ärztlichen Beistand. Auch die von dem Unfall benachrichtigte Gattin erschien. Zunächst wurde Kolisch nach dem Zimmer Nr. 20 gebracht und wurde später nach dem Elisabeth-Krankenhaus übergeführt. Es wird die Hoffnung auf Wiederherstellung gehegt. Abg. Kolisch, Amtsgerichtsrath in Bissa in Posen, ist am 21. Oktober 1843 geboren.

— Im Befinden des Abg. Lieber hat die Besserung andauernd so große Fortschritte gemacht, daß nun ernstlich an seine baldige Uebersiedelung in seine Heimat Camberg gedacht wird; nach dem „Westf. Merk.“ muß die Uebersiedelung nach Camberg bis Anfang April verschoben werden mit Rücksicht auf seinen dortigen Hausarzt, der gegenwärtig zu einer militärischen Übung eingezogen ist.

— Die dritte Abordnung des deutschen Nothen Kreuzes, bestehend aus zwei Ärzten und 5 weiteren Mitgliedern, schiffte sich am 29. März in Neapel an Bord des „Herzog“

nach Lourenço-Marques ein. Die beiden Aerzte sind Dr. Strehl, Assistent der chirurgischen Universitätsklinik in Königsberg, und Dr. Stehamer, Assistent der chirurgischen Universitäts-Poliklinik in Leipzig.

Kiel, 22. März. Heute Mittag fand, wie angekündigt, die Taufe und der Stapellauf des großen Kreuzers A statt. Zur Feier hatten sämtliche im Hafen ankernde Kriegsschiffe Deputationen entsandt. Nachdem kurz vor 12 Uhr der Prinz und die Prinzessin Heinrich die Prinzeßin betreten hatten, hielt Admiral Köster die Taufrede, in welcher er darauf hinwies, daß dieses Schiff das erste seiner Klasse sei, und den Wunsch aussprach, daß seine Besatzung stets der nationalen Tugenden, der fernmännlichen Tüchtigkeit und der glühenden Hingabe zu Kaiser und Reich und zur Marine eingedenk sein möchte, welche den Mann auszeichnen, dessen Namen zu führen das Schiff bestimmt sei. Möge Gottes Hand, so schloß Medner, über dem Schiffe sein auf allen Fahrten. Nachdem Admiral Köster mit einem dreimaligen Hurrah geendet, taufte die Prinzessin Heinrich im Auftrage des Kaisers das Schiff „Prinz Heinrich“. Langsam glitt darauf das Schiff in die Wasserflut. — Der neue Kreuzer bildet einen besonderen Typ dadurch, daß er einen starken Gürtelpanzer erhält, während die großen Kreuzer der Hertzklasse nur ein Panzerdeck besitzen. Die Länge des Schiffes beträgt 120 Meter, die Breite 19,6 Meter und der Tiefgang 7,2 Meter bei einem Verdrängung von 8880 Tonnen. Um das ganze Schiff in der Wasserlinie zieht sich ein Gürtelpanzer von 100 Millimeter Stärke (vorn und hinten 80 Millimeter) darüber gepanzerte untere und obere Kajematten mit von außen gehärtetem Nickelstahlpanzer von 100 Millimeter Stärke. Weiter erhält das Schiff 3 gepanzerte Kommandothürme und 1 gewölbtes Panzerdeck von 50 Millimeter Stärke. Der Kreuzer führt zwei Masten mit je einem Gesehtsmast und Scheinverferropdeest. Das Schiff erhält eine starke Maschinenanlage. Die Maschinen von zusammen 15 000 indizierten Pferdekraften werden dem neuen Kreuzer eine Geschwindigkeit von 20,5 Seemeilen verleihen. Jede Maschine arbeitet mit dreifacher Ex-

## Die goldenen Spitzen.

Roman von G. von Le Fort.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Er brennte sich nieder, sein ehrliches Auge suchte das ihre, sein Arm legte sich um die feine Taille des jungen Mädchens.

Indem kehrte Selma die Bestimmung zurück; heute durfte er nimmer, nimmer das entscheidende Wort sprechen, nimmer, solange keiner noch hier weilte, dem ihr ganzes Herz gehörte.

„Dunkel, lieber, alter Dunkel,“ schmeichelte sie plötzlich mit hellem Klange, „o, sei gut diesem dummen Kinde von 18 Jahren, das Dich quält, wo es sich selber kaum vor Blick zu lassen weiß! — Laß uns noch einen Galopp wagen,“ schon schlug sie ihre Stute auf's Vorderblatt, die sich sofort in diese Gangart setzte.

Raimund war aus seiner Verwirrung aufgeföhren. Er starrte das junge Geschöpf an, das noch eben ein Bild weichster Hingebung, jetzt sprühend von der Lebenslust ihrer achtzehn Jahre dahinkaste, daß er Mühe hatte, den Zeitraum mit fester Hand zu behaupten.

Sie lachte ihn an, als sei nichts vorausgesehen, das die Gemüther in Erregung versetzt, und es war das erste Mal, daß Raimund sich fragte — „ist sie Deiner Liebe auch werth?“

Dem daß das Mädchen ihm muentbehrlich geworden, daß er des Sonnenscheins bedürfte, den dies ausstrahlte, das gestand er sich ein.

Er fühlte, daß er sie grenzenlos liebte und vielleicht mehr, wie sonst ein Mann in seinen Jahren, weil sein Herz bis dahin unberührt geblieben, hatte ihn diese Leidenschaft willenlos ergriffen.

Eigentlich zürnte er ihr sehr. Doch schon sprang die Liebe entschuldigend ein, daß er sie anders nehmen müsse, weil ihre übersprudelnde Jugend, ihre Abhängigkeit den Gedanken, sein Weib zu werden, nie bei ihr aufkommen lassen würde.

Stiller, doch beherrscht und freundlich legte er den Heimweg an Selmas Seite zurück. Er nahm sie vom Pferde ohne ein Wehen der Hand, setzte sie auf den Erdboden und trat an ihrer Seite ins Haus. Niemand konnte ahnen, welche Entschlüsse in seinem Innern gereift waren.

Nach etlichen Stunden kehrten auch die anderen von ihrer Ausfahrt zurück, alle in angeregtester Stimmung ihre Erlebnisse berichtend.

Raimund erging sich über seinen Spazierritt, und Selma wußte von Zeit zu Zeit lachende Worte einzuschalten.

Man fragte sie aus, ob die Wirklichkeit gehalten, was die Phantasie gemalt, oder ob oben zu Pferde eine Enttäuschung erfolgt sei.

„Durchaus nicht,“ lachte sie. „Im Gegen-theil erfüllte mich noch nie ein so erhabenes Bewußtsein, als auf dem Rücken meines Pferdes — ich hatte eine Empfindung, als könnte ich die Welt erobern!“

„So hüte Dich vor dem Sturze aus Deiner erträumten Höhe,“ warf Werner neckend ein.

„Sei unbesorgt, Werner,“ lautete die

rasche Entgegnung. „Ich werde nicht stürzen, ich halte die Augen offen.“

„Damit allein ist's auch nicht gethan — Kopf muß klar sein und Hand muß fest sein, gerade wie auf der Fahrt durch's Leben! Unerwartet treten uns oft Hindernisse und Gemüthliche entgegen, daß manch' einer fällt, der sich recht fest stehend dünkt!“

„Wozu predigst Du Selma diese goldenen Worte der Weisheit, die zielbewußter wie einer von uns durch's unvollkommene Leben schreitet,“ sagte Margot dazwischen.

Raimund war als aufmerksamer Zuhörer, während er leichte Rauchwolken in die Höhe blies, dem Gespräch gefolgt. Bei Margots Worten schüttelte er den Kopf und fragte in bestimmtem Tone:

„Zielbewußter? Soll sich ein Vorwurf in Deinen Worten für Selma bergen oder willst Du Euch alle einer Schwäche zeihen? Schwach ist der Mensch, der sich seinen Lebenspfad nicht zielbewußt vorstellt, natürlich habe ich dabei ein aufwärtsstrebendes Ziel im Sinn!“

Margot war unter den unerwarteten Worten ihres Onkels tief erröthet, und fast beschämt schlug sie die Augen nieder, in dessen ein kurzer, höhnischer Blick Selmas sich an ihrer Verlegenheit weidete.

„Nicht gerade Vorwurf, Dunkel Raimund, immerhin halte ich Selma für so kühl überlegend, so selbstbewußt, daß gutgemeinte, mahnende Worte, wie die Werners, mir geradezu überflüssig erscheinen,“ sagte Margot.

„Tant de bruit,“ fiel Else ein, „und wozu, warum? Aber glaube mir, Dunkel Raimund, daß die stille Margot ein „kitter Dackopf“

ist, wie der Pommer sagt. Wer anders ist wie sie, wer nicht alles unter rosenrother Brille schaut, sondern bewußt fordert, was er glaubt vom Leben fordern zu können, der ist für sie ein unverständener Beiriff. Trockene Pflichterfüllung, erlaubter Realismus sind ihrer Anschauung nach wie tollster Freisinn — ich glaube beinahe, sie hält auch mich für etwas sozialdemokratisch angehaucht, nicht, kleine?“ fragte sie lustig die Schwester, mit diesen Worten den unerquicklichen Eindruck auslöschend.

Man ging bald darauf aneinander, um sich zur Ruhe zu begeben. Es war auf der Treppe, die hinauf zu den Schlafzimmern führte, als Ulli dicht zu Selma tretend ihre Hand mit leisem Druck umspannte und flüsterte: „Ich muß Dich morgen allein sprechen, ich verzehre mich vor Ungeduld.“

Ein verheißender Blick, ein inniger Druck der Hand galten dem Flehenden als bejahende Antwort, denn ein Leuchten blitzte in seinem Auge auf, als er der in ihr Zimmer hineinschlüpfenden Gestalt nachschaute.

Am nächsten Vormittage wanderte Ulli ungeduldig vor dem Hause auf und nieder. Er schaute wiederholt zu den Fenstern auf, hinter denen alles wie ausgestorben erschien.

Wie hatte er die Nacht verbracht? Er konnte sich selber nicht mehr. Eine beinahe unbezähmbare Leidenschaft zu dem Mädchen, das neben ihm, dem Knaben, jahrelang aufgewachsen, ohne seinen Gedankenkreis be-funders zu beschäftigen, hatte ihn ergriffen. Ihr Anblick, ihre Nähe drohten ihn um jede vernünftige Ueberlegung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

panfion in 4 Zylindern. 14 Wasserkessel (System Düre) sind in vier Heizräumen aufgestellt, die wie die Maschinenräume durch wasserdichte Schotten von einander getrennt sind. Außer vielen anderen Hilfsmaschinen sind 4 Dynamomaschinen von zusammen 246 000 Watt Leistung zur Innenbeleuchtung, Betrieb der 4 Scheinwerfer und zum Antriebe von Motoren aufgestellt.

### Die Enthüllung der vier Denkmäler in der Siegesallee

fand am Donnerstag Vormittag in Berlin bei herrlichem Wetter vor dem Kaiserpaare und den vier jüngsten kaiserlichen Kindern in Gegenwart einer dichtgedrängten Menge statt. Die Thiergartenverwaltung hatte die Umgebung der Gruppen mit den herrlichsten Blumen reich geschmückt. Eine illustre Gesellschaft war der Einladung zur Teilnahme an dem Beiseite gefolgt. Man bemerkte die Minister v. Miquel, Graf Bülow, Dr. Studt und Freiherrn v. Rheinbaben, den Oberhofmeister Freiherrn v. Mirbach, die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, die Chefs der drei kaiserl. geheimen Kabinets, General v. Dahnke, Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus und Kontre-Admiral v. Senden-Vibran, General v. Welfen, den Admiral-Hollmann, den Polizeipräsidenten v. Windheim, den Geh. Rath Spitta als hantleitenden Architekten, sowie den Oberbürgermeister Kirchner und den Stadtvorstandsvorsitzer Dr. Langerhans. Es waren ferner geladen zwei Nachkommen des Großfürstern v. Carmer, der Schlosshauptmann v. Carmer auf Erdmannsdorf und der Majoratsherr Affessor a. D. Graf Carmer, sowie der Oberst v. Brochem. Kurz vor 11 Uhr fuhren in zwei Wagen die kaiserlichen Kinder vor; die Prinzen August Wilhelm und Oskar verließen sofort den Wagen, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise verblieben in ihren Wagen, bis kurz nach 11 Uhr der Kaiser, der die Uniform des Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm II. angelegt hatte, mit der Kaiserin im offenen Wagen in die Siegesallee einfuhr und vor dem Denkmal Heinrich des Kindes ausstieg. Der Kaiser gab dann dem Schöpfer der Gruppe, dem Bildhauer August Krass das Zeichen zur Enthüllung mit den Worten: „Nun wollen wir einmal nachsehen.“ Das Kunstwerk war von prächtigster Wirkung. Der Kaiser überreichte persönlich dem Künstler den Kronorden 4. Klasse. Auch bei der nächsten Gruppe, dem von Reinhold Vegas geschaffenen Standbild des Markgrafen Waldemar, hatten der Kaiser und die Kaiserin nur Worte höchster Anerkennung, als deren Zeichen der Künstler aus der Hand des Monarchen den Stern zum Kronorden zweiter Klasse entgegennehmen konnte. Zu dritt fiel die Hülle vom Doppelstandbild Johans I. und Othos III. dem Werke Prof. Max Baumbachs, welchem der Rote Adlerorden 4. Klasse überreicht wurde, während Bildhauer Casal, der das Werk in Marmor ausgeführt hatte, eine kostbare Monogrammadel in Brillanten erhielt. Zuletzt wurde das Denkmal Friedrich Wilhelms II. von Professor Adolf Brütt enthüllt. Hier legte Oberst v. Brochem im Namen seines Regiments einen kostbaren Kranz nieder. Der Kaiser, der dem Künstler den Kronorden 3. Klasse überreichte und sich auch den Bildhauer Tübbede aus Stralan, der die Marmoranführung übernommen, vorstellen ließ, zog hier auch die Herren v. Carmer, deren Vorfahr bei der Gruppe bekanntlich in Büste dargestellt, in eine lebhaft Unterhaltung. Bevor der Kaiser schied, zeichnete er noch den Chef der Thiergartenverwaltung, Präsidenten Kaiser, durch Verleihung des Kronordens 2. Klasse mit dem Stern aus.

### Ausland.

Wien, 22. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Miramare: Die Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit dem Grafen Lonyay fand heute Vormittag 11 Uhr in der prächtig mit Rosen geschmückten Schloßkappelle von Miramare statt. Die Trauung vollzog der Wiener Bischof Dr. Mayer, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß die Ehe aus Liebe geschlossen sei. Als Trauzeugen fungierten der Oberhofmeister der Kronprinzessin Graf Choloniowski und Graf Gabor Lonyay, der Bruder des Bräutigams. Nach der Trauung las der Bischof eine Messe. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner statt. Das neuvermählte Paar bleibt einige Tage in Miramare und begibt sich dann wahrscheinlich an die Riviera. — Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, kraft deren die Kronprinzessin-Witwe Stephanie vom Protektorat über das österreichische Rote Kreuz entbunden und das Protektorat bis auf weiteres der Erzherzogin Marie Valerie übertragen wird.

### Der Krieg in Südafrika.

Die Londoner „Daily Mail“ erzählt aus Bloemfontein, daß auf drei Wochen hinaus keine weitere Bewegung wahrscheinlich sei, da Unterhandlungen im Gange seien. Zum Empfang der Engländer rüsteten sich die Buren bei Kroonstad, etwa 200 Kilometer nordöstlich von Bloemfontein. — Die niedrig gelegenen englischen Lager um Bloemfontein sind am Mittwoch nach Privatmitteilungen aus London infolge eines zwölfstündigen Gewitters unter Wasser gesetzt worden. Sämtliche Telegraphenbrüche mit Ausnahme des Feldtelegraphen sind zerstört. — Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Bloemfontein vom 21. d. Mts. meldet, da eine große Anzahl von Burchers den Wunsch ausgesprochen hat, sich unter den Bedingungen der letzten Proklamation zu ergeben, habe er kleine Kolonnen nach verschiedenen Richtungen entsandt, um die Waffen der Burchers entgegenzunehmen. Ferner meldet Roberts, die Brigade Clements marschiere über Philippolis nach Bloemfontein.

Mit den zum Entfalle von Masifeng von Norden her vorrückenden englischen Truppen unter Oberst Blumer haben die Buren in den letzten Tagen in der Nähe von Lobati in mehreren Treffen gesocht. Leutnant Tyler wurde durch eine Granate getötet. Ueber den Kampf am 15. d. Mts. wird aus Lourenço Marques berichtet: Die Engländer flohen in größter Eile in der Richtung des Kamontsalagers. Die Buren hatten keine Verluste. Vier Engländer wurden gefangen genommen, 15 Rifen Patronen sowie auch Pferde und Schießwaffen wurden erbeutet.

Aus Natal melden Londoner Blätter: Ein Kundschafter meldet, daß Pomeroy bei Biggarsberg von den Buren fast vollständig eingeschlossen wurde. Die Buren haben eine starke Stellung auf einer Anhöhe inne, die Pomeroy beherrscht.

Den fremden Militärattachés hat Lord Roberts am Dienstag ein Bankett gegeben, auf welchem er sie zu der Art beglückwünschte, wie sie die Entbehrungen getragen hätten, und zugleich die Hoffnung ausdrückte, sie demnächst in Pretoria einladen zu können.

Ueber die Gefangennahme eines deutschen Arztes berichtet „Reuters Bureau“: Am 16. März sandte General Buller den Obersten Hamilton mit der Parlamentärflagge ins Lager der Buren. Er überbrachte ein Schreiben, das meldete, daß die bei Dewdrop zurückgelassene deutsche Ambulanz nachgesandt werden würde. Vier bei dieser Ambulanz befindliche Verwundete sind von Engländern als Gefangene zurückgehalten worden; von diesen sind zwei, der Kommandant Duprez und der Feldarzt Kelly entkommen. Daraufhin haben die Engländer wegen des Entkommens dieser beiden Buren den deutschen Arzt Dr. Abrecht von dieser Ambulanz in Ladysmith gefangen gesetzt. Die deutsche Regierung wird bei der englischen Regierung Vorstellungen erheben, um seine Freilassung zu bewirken.

Ueber Friedensverhandlungen hatte vor einigen Tagen das „N. Journal“ berichtet, die deutsche und die amerikanische Diplomatie seien freundschaftlich bemüht, eine Basis für den Friedensschluß zu schaffen, und diese Dienste würden von England wohlwollend acceptiert. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Nachricht eines „Sensationsreporters“ als „haarsträubend“. Darauf antwortet das „N. Journ.“: es habe seine Mitteilungen „von einer Stelle des Auswärtigen Amtes und zwar keiner subalternen erhalten.“ Dem gegenüber betont die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wiederum Donnerstag Abend, daß keine Stelle des Auswärtigen Amtes in der Lage sein konnte, über garnicht existierende Dinge dem „kleinen Journal“ Mitteilung zu machen.

Einer Unhöflichkeit gegen den deutschen Kaiser hat sich der Kapitän Spence des englischen Dampfers „North Star“ schuldig gemacht. Als der Kaiser jüngst von Helgoland nach Bremen zurückkehrte, begrüßte das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ auf der Weser den englischen Dampfer „North Star“ von der Leith Hull Hamburg Steam Packet and Company. Der englische Dampfer fuhr vorüber, ohne die Flagge des Kaisers zu salutieren, obgleich er durch Signale noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde. Die englische Gesellschaft hat den Kapitän sofort entlassen, den Kaiser direkt um Entschuldigung gebeten und sich auch bei der deutschen Admiralität durch den englischen Gesandten in Berlin entschuldigt. Die englische Gesellschaft erklärt, die Untersuchung habe ergeben, daß die Handlung des Kapitäns mehr der Unwissenheit entsprang als irgend einer beabsichtigten Unhöflichkeit.

Die Wiener „Österreichische Rundschau“ fordert in einem Leitartikel auf, alle Engländer und ihre Erzeugnisse infolge ihres Verhaltens gegenüber den Buren zu boykottieren.

Nach einer Meldung aus London besuchte die Königin Viktoria Donnerstag Nachmittag in Begleitung der Prinzessinnen Christian und Viktoria von Schleswig-Holstein die kranken und verwundeten Soldaten im Hospital von Woolwich. Eine große Menschenmenge brachte der Königin bei ihrer Ankunft begeisterte Kundgebungen dar.

Endlich haben die Buren wieder einen kleinen Erfolg errungen, den sie zur Aufbesserung der Stimmung in ihren Lagern werden gebrauchen können. Ein „Reuter“-Telegramm aus Kroonstad, dem gegenwärtigen Regierungssitze des Orange-Freistaates, meldet vom 22. März: General Gatacre ist bei Bethulie von den Buren unter großen Verlusten zurückschlagen. Viele Engländer sind gefangen. — Lord Roberts hatte schon auf die sichere Gefangennahme der vom Norden der Kapkolonie, wie es hieß, nach der Bantugrenze abgezogenen Buren gerechnet, und nun kommt diese Meldung. General Gatacre ist der Besiegte von Stormberg, er scheint sich an Unfähigkeit mit Lord Methuen messen zu können. Außer ihm operieren noch die Generale Clements und Brabant im Norden der Kapkolonie.

### Provinzialnachrichten.

o Gollub, 23. März. (Behufs Milderung der Grenzverkehrsbeschwerden), welche durch die rufische Forderung zweifelhafter Grenzlegitimationscheine entstanden sind, ist den Polizeiverwaltungen in Gollub und Schönsee, sowie den Amtsvorstehern in Schloß Gollub, Oberförsterei Gollub und Drenzewald die vorübergehende Bewilligung zur Erteilung von Jahrespässen (welche nur des deutschen Wortlauts bedürfen) beigelegt worden.

o Schönsee, 23. März. (Brandstiftungsverdacht. Nicht Schönsee, sondern Vrielen Haltpunkt des D-Buges.) Durch die angestellten Ermittlungen über den Urheber des Brandes bei dem Wessiger W. in Blywaczewo haben die Verdachtsgründe gegen W. selbst sich derart verflüchtigt, daß die Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen denselben eingeleitet hat. — In dem Fahrplane für den 1. Mai ab einzureichenden D-Bug-Kaufstempel-Vorhaben in Berlin ist Schönsee als Haltpunkt vorgesehen. Inzwischen verlannt, daß die beteiligten Behörden bei nochmaliger Erwägung zu dem Entschlusse gekommen sind, an Stelle von Schönsee die verkehrsreichere Kreisstadt Vrielen zum Haltpunkt zu bestimmen.

o Vrielen, 21. März. (Ein Regulativ über Reisefotografen und Tagelöhner der städtischen Beamten) hat die Stadtverwaltung erlassen. An Tagelöhner erhalten die Militärlieferanten des Magistrats und die Stadtverordneten 12 Mark, die mittleren Beamten 7,50 M., die Unterbeamten 4,50 M., an Reisefotografen auf Eisenbahnen 13 bzw. 10 bzw. 7 M., auf Landwegen 50 bzw. 30 bzw. 25 M.

o Vrielen, 23. März. (Frühjahrs-Kontrollversammlung. Wiederankunft des Wied.) Die Frühjahrs-Kontrollversammlung findet am 2. und 3. April in Schönsee, am 4. in Gollub, am 5., 6. und 7. in Vrielen, am 9. in Sothenitz statt. — Das beim letzten hiesigen Jahrmärkte einem Besucher aus Rehlfors St. Stuhm gestohlene Pferd ist bei dem Fuhrmann L. aufgefunden und dem Eigentümer zurückgegeben.

o Gollub, 21. März. (Verschiedenes.) Herr Zimmerpolier Golombiewski von hier hat das der Witwe Vahrski gehörige, in der Schuhmacherstraße belegene Grundstück für 10 000 M. käuflich erworben. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen, verurteilt am 18. d. Mts., wurde durch die hiesige Polizeibehörde der Arbeiter Beszchinski von hier am 19. d. Mts. verhaftet. W. hat auf dem Wege von hier nach Ruzwally ein 19 Jahre altes Mädchen, die Tochter eines in Ruzwally wohnhaften Arbeiters überfallen und vergewaltigt. — Die Malerarbeiten des Empfangsgebäudes Gollub sollen am 24. d. Mts. vergeben werden.

o Gollub, 22. März. (Falsche Zweimarkstücke) sind hier aufscheinend von einer größeren Falschmünzergilde in Umlauf gesetzt worden. Ein Unbekannter bediente sich hierbei mehrerer Schulfelder; es gelang jedoch nicht, ihn abzufassen. Die Falschstücke sind infolge der guten Prägung schwer erkenntlich, haben jedoch einen matten Glanz und sind bedeutend leichter.

Graudenz, 22. März. (Ankauf der elektrischen Zentrale und der Straßenbahn durch die Stadt.) Dente wurde zwischen der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke Aktiengesellschaft zu Danzig und dem Magistrat der Stadt Graudenz der Kaufvertrag abgeschlossen, nach welchem die der erkeren Gesellschaft gehörige elektrische Zentrale und Straßenbahn vom 1. April ab in das Eigentum der Stadt übergeht. Der Kaufpreis beträgt einschließlich der noch zu liefernden 4 Motorwagen, einer Anzahl Motore zc. 1 Million Mark.

Danzig, 22. März. (Verschiedenes.) Der frühere Feldprediger der Armee, Herr Bischof Ramazanowski, ist heute hochbetagt in Frauenburg gestorben. Herr Ramazanowski geriet bekanntlich in den ersten Jahren des Kulturkampfes mit den obersten Militärbehörden in scharfen Konflikt, infolgedessen er seines militärischen Oberbefehlsgewalt entbunden wurde. Vom Papst zum Titularbischof ernannt, lebte er seitdem ohne besonderes Amt an verschiedenen Orten, zuletzt eine Reihe von Jahren hindurch in Oliva und dann in Frauenburg. — Der Vorstand der wessiger. Ärztekammer wählte am Montag zu Abgeordneten für das Medizinisch-Kollegium die Herren Dr. Göb und Dr. Wöbin und zu deren Stellvertretern die Herren Dr. Arbeit-Marienburg und Dr. Wessiger-Thorn; für die wissenschaftliche Deputation wurden als Stellvertreter Herr Dr. Wessiger-Thorn gewählt. Gestern Vormittag hat sich in Neuschwarzwasser ein Gefreiter des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindenburg mit einem Gewehr erschossen. Den Grund, der

den jungen Soldaten in den Tod getrieben hat, weiß man noch nicht.

### Der Rottiger Mord.

Die Polizeiverwaltung in Rottig theilt mit, daß die Belohnung für Ermittlung des oder der Mörder des Ernst Winter auf 2 000 Mark erhöht und eine weitere Erhöhung dieser Summe beantragt ist. Wie bereits gemeldet, wurde am Mittwoch die in der Schloßauerstraße im Bäckermeister Dittmann'schen Hause gelegene Wohnung des jiddischen Kantors einer Hausdurchsuchung unterzogen. Einige Zeugenaussagen lauteten nämlich dahin, daß der betreffende Kantor in der Nacht, in welcher der Mord an dem bedauernswerthen Winter verübt worden ist, nicht zu Hause gewesen ist und dort nicht geschlafen hat. Wie verlautet, soll der Kantor dies angestanden haben und auch, in der Synagoge gewesen zu sein, um Anstalten zu den bevorstehenden Osterfeiertagen zu treffen. Andererseits wird erzählt, daß der Kantor am folgenden Morgen in der Provinzial-Feiermuskantale in Rottig ein Bad genommen haben soll. Die Hausdurchsuchung verlief jedoch resultatlos. Nachmittags fand seine Vernehmung vor der Untersuchungsbehörde statt. Wie der Polizei-Sergeant Semran aus Tschel geftern mehreren Vertretern der Presse und darauf der Untersuchungsbehörde mittheilte, hat der Fleischergehilfe Jehnmann am Montag nach der Werdthof, als diese noch garnicht aus Tageslicht gekommen war, geäußert, daß der Fleischermeister Hoffmann in Rottig wegen des jungen Mannes, der mit seiner Tochter ein Verhältnis habe, vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein werde. Beim Abhören des Wödnjess mit zwei abgerichteten Sunden von hiesigen Bürgern laudete der eine Sunde fortwährend an der Stelle, an welcher nach her der Oberthel gefunden wurde, und war nicht von der Stelle wegzubekommen. Am Mittwoch wurde auf dem kaiserlichen Postamt in Rottig ein Brief aus Rußland, der an einen jiddischen Bürger in Rottig adressirt war, von einem Postassistenten angehalten und der königlichen Staatsanwaltschaft überhandt. Den Inhalt des Briefes kennt man noch nicht. Die Nachricht, die die „Danz. Neuest. Nachr.“ brachten, daß am Montag das Gewölbe der Gynastikstraße, in deren Giebel zwar von außen zwei offene und sehr verdächtige Fenster zu einem abgelegenen Gange führen, einer polizeilichen Untersuchung unterzogen sei, trifft nicht zu. Eine Durchsuchung dieses Gewölbes ist bis heute noch nicht erfolgt. Nachmittags wurde bei dem jiddischen Händler Berger in der Wödnjessstraße eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die jedoch ohne Erfolg blieb. Auch die Synagoge wurde Mittwoch wieder untersucht. Diefelbe ist der Sicherheit halber polizeilich geschlossen. Fast täglich finden am Abend in den Hauptstraßen der Stadt gegen die jiddischen Bürger seitens der Fortbildungsschüler Kundgebungen statt. Die Polizei muß die größten Unruhen machen, um die aufgeregte Menge zu beschwichtigen und zu zerstreuen. An sonstigen bemerkenswerthen Thatfachen ist noch folgendes mitzutheilen. Am Donnerstag wurde im Wödnjess ein alter Schädel aufgefunden, der nach allgemeinem Urtheil wohl einer früheren ungesühnten That entstammten kann, unmöglich aber der des Winter ist. Zieglermeister Korff erzählt, daß er am vergangenen Montag (8 Tage nach dem Mord) abends einem unbekanntem Mann begegnete, der unter der Kleidung etwas verborgen hatte. Er ist dem Manne eine Strecke gefolgt, dann aber aus Angst (?) umgekehrt. Wie einem Danziger Blatte mitgetheilt wird, soll anfangs dieser Woche abends in die Apotheke von Heubach am Markte ein unfauber gekleidetes und auffälliges Individuum gekommen sein und den allein in der Apotheke befindlichen geweihten Provisor er sucht haben, ihm antes Flechwasser zu verabfolgen. Der Provisor, dem das unratliche Benehmen der ihm unbekanntem Person anfiel, suchte dieselbe hinzuhalten, um eventuell sie, wenn noch jemand gekommen wäre, festzunehmen. Der Betreffende soll aber diese Absicht gemerkt und schlennig die Flucht ergriffen haben. Die Person hat noch nicht ermittelt werden können. Verhaftungen sind zur Zeit noch nicht erfolgt.

### Localnachrichten.

Thorn 23. März 1900. — (Personalien.) Den Witwen Latos in Anstlaw und v. Biedowski in Thorn. — Aban ist die Verwaltung der dortigen Warrerien übertragen worden.

Der Rechtskandidat Bruno Schmidt aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Vrielen zur Beschäftigung überwiesen.

Der Strafanfallsinspektor Schubert zu Graudenz ist zum 1. April d. Js. an das Gefängnis zu Koblenz versetzt worden. Der Strafanfallsinspektor Schellwits zu Werdin ist zum 1. April d. Js. an die Strafanstalt zu Graudenz versetzt worden. Der Strafanfallsinspektor Wolfram zu Graudenz ist zum 1. April d. Js. an die Strafanstalt zu Werdin versetzt worden. Der Strafanfallssekretär und Nebendant Gocke zu Koblenz ist zum Strafanfallsinspektor ernannt und vom 1. April d. Js. ab an die Strafanstalt zu Graudenz versetzt worden.

Der Gefangenenaufseher Buchme bei dem amtsgerichtlichen Gefängnisse in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Divichan versetzt worden.

Zur Probendienleistung als Gefangenenaufseher ist der Stellenanwärter Wögniski aus Thorn nach Grünliche einberufen worden.

— (Obstbaulehrkursus.) Der Herr Oberpräsident hat die Teilnahme von 2 Chausseeaufsehern des Landkreises Thorn an den diesjährigen Obstbaulehrkursen bei der Kreisbaumkule zu Marienwerder genehmigt. Die Kurse dauern vom 24. April bis 2. Mai, 16. bis 23. August und 25. bis 29. September.

— (Parochianbau.) Zur Entgegennahme von Gebeten an Ausführung der Erd-, Mauer-, Zimmer- und Stalter-Arbeiten, einschließlich der Materiallieferung zum Neubau eines Warrbanjes für die neustädtische evangelische Kirchengemeinde fand am 20. März im Warrbanjes Mehrlein Termin an. Es wurden 8 Gebote abgegeben und zwar fordern die Herren 1. Krowy Jun. 27119,75 Mark, 2. Jumanns und Hoffmann 27258,10 M., 3. Scheidler 25692,47 M., 4. Weber 27927,97 M., 5. Vogt 28405,65 M., 6. Teufel 27984,24 M., 7. Soppart 26055,80 M., 8. Conrad Schwarz 28092,55 M. Die Gemeindevertretung bew. die mit der Bauaufsichtungsüberwachung betraute Kommission hat über die Vergabe der Arbeiten und den Zuschlag zu entscheiden.

Uebergabe des neuen Amtsgerichtsgebäudes. Festlicher Flaggenhiss auf dem Rathhaus thurm verkündete heute ein für die Stadt wie für das Amtsgericht freudiges Ereignis. Heute wurde das neuerbaute Dienstgebäude des königlichen Amtsgerichts an der Grabenstraße in feierlicher Weise an die Justizverwaltung übergeben. Damit ist der langersehnte Moment eingetreten, in welchem das Amtsgericht in eigenen hellen und eben erwünschten Komfort bieten kann. Die Räume zur Freude der Beamenschaft fortan waltet und in welchem gleichzeitig die Stadt Herrin im eigenen Hause wird, das für die Zwecke der städtischen Verwaltung unter dem bisherigen Zustande von Tag zu Tag sich immer unzureichender erwies. Mittags 12 Uhr versammelten sich sämtliche Beamten des Land- und Amtsgerichtes, Vertreter des Rechtsanwaltsstandes, die Mitglieder des Magistrats der Stadt Thorn und Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boettke, die Herren Kreisbauinspektor Mourin, und Regierungsbaumeister Vode vor dem Portale des neuen Amtsgerichtsgebäudes. Herr Regierungsbaumeister Vode, der die Oberleitung des Baues hatte, übergab den durch Herrn Schlossermeister Böhm hergestellten, feinsten Schlüssel des Gebäudes Herrn Landgerichtspräsidenten Hauslentner mit einer kurzen Ansprache, in welcher er erwähnte, daß der Bau 3 Jahre gedauert habe. Die Fundamentierung erforderte einen Kostenaufwand von 33000 Mk., das Hauptgebäude einen solchen von 200000 Mk. und die Nebenanlagen und innere Ausattung 37000 Mk., die Gesamtkosten betragen demnach 270000 Mk. Es ist eine reichliche Ersparnis an Baukosten zu verzeichnen. Herr Landgerichtspräsident Hauslentner übergab den Schlüssel dem aussichtsührenden Richter des Amtsgerichts Herrn Amtsgerichtsrath Jacobi, mit dem Eruchen, von dem Gebäude für das Amtsgericht Besitz zu nehmen. Herr Amtsgerichtsrath Jacobi erwiderte darauf ungefähr folgendes: „Mir ist der Antrag geworden, das neue Geschäftsgebäude abzunehmen und Sie, geehrte Herren, sind dazu als Zeugen geladen worden. Mit diesem Hause ist eine würdige Stätte für die Rechtspflege geschaffen worden. Am Oberlandesgericht in Marienwerder steht die Inschrift verzeichnet: „Jedem Gerechtigkeit!“ Auch hier, meine Herren, soll jedem Gerechtigkeit werden. Dies gelobe ich hiernit feierlich zugleich im Namen meiner Kollegen und der Beamten des Amtsgerichts. Daß sich dies Wort bewahrheitet, dazu wollen wir beitragen durch nie veragenden Fleiß und eifrigste Pflichterfüllung. Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Das wolle Gott.“ Herr Amtsgerichtsrath Jacobi eruchte darauf die Versammelten ihm zu folgen und die inneren Räume zu besichtigen. Beim Betreten des Schöffengerichtssaales nahm Herr Landgerichtspräsident Hauslentner noch einmal das Wort. Er erinnerte daran, daß im Namen des Königs Recht gesprochen wird, und brachte, indem er den Wahlspruch der preussischen Könige *Suum cuique* (Jedem das Seine) als Weisephras auf die Bestimmung des neuen Hauses als Sitz der Gerechtigkeit anwandte, ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Damit war der offizielle Akt beendet. Im Anschluß an die Uebergabe folgte eine Vereinigung beim Frischschoppen im Artushofe. Das neue Geschäftsgebäude ist im gotischen Stile erbaut, wie denn auch im Innern die Epitaphen in den Gewölben den gotischen Charakter wiedergeben. Die Bestimmung des Gebäudes zeigt an der Front die Inschrift „Kgl. Amtsgericht“, sowie der darüber befindliche Kitzlerrechte, aus vielen kleinen Steinchen im Gemäuer hergestellte preussische Adler. Die Fundamente sind hergestellt von Mauernmeister Kumpf, die sonstigen Mauerarbeiten von Ulmer und Kamm, die Zimmerarbeiten von Soppart sämtliche Schinde- und Schlosserarbeiten von Schlossermeister Doehn, die Tischlerarbeiten von Tischlermeister Schröder-Gröndenz (der einzige auswärtige Unternehmer) die Malerarbeiten von Maler Feilcke, die Dachdeckerarbeiten von Dachdeckermeister Kraut, sämtliche Möbel-Einrichtungen von Tischlermeister Borowski. Die Verlegung von Linoleum in sämtlichen Zimmern hat Herr Kaufmann Mallon ausgeführt. Die Lieferung der Granitplatten hat die Firma Gebr. Ribbert gehabt. Die Dampfheizungsanlage, durch welche sämtliche Räume an das Wohlthunende in leichter Weise erwärmt werden, sind von der Firma Meyer-Hamburg ausgeführt. Die Ueberführung des Landgerichtsgebäude erfolgt am 24. und vom 28. bis 31. d. Mts. Vom 1. April ab befinden sich sämtliche Geschäftsräume in dem neuen Gebäude. Sämtliche Termine nach dem 28. d. Mts. werden in dem neuen Geschäftsgebäude abgehalten.

(Strombereinigung.) Auf dem Dampfer „Schwarzwasser“ hat Strombandirektor Götz aus Danzig Donnerstag eine Besichtigungstour an der Weichsel angetreten, die sich bis Culm erstreckt. Am Montag erfolgt die Rückkehr nach Danzig.

(Theater.) Nach langer Pause gastirt wieder eine Operetten- und Operngesellschaft in unserer Stadt, sie findet aber wider Erwarten eine nur schwache Theilnahme seitens unseres theaterliebenden Publikums. Das ist umso unerklärlicher, als unser Publikum gerade immer für Operette und Oper eine besondere Vorliebe gezeigt hat. Die Leistungsfähigkeit der Direktion haben u. a. die Leistungen der Direktion Unterföhring verdient. Schon allein die beiden Sängerinnen des Ensembles, die treffliche erste Sängerin Fel. Linowska und Herr Direktor haben, ein Tenorist, wie man ihn selten auf mittleren Provinzialbühnen zu hören bekommt, machen den Besuch des Theaters lohnend. Mit der geringen Aufführung der Oper „Martha“ von Flotow gab die Gesellschaft eine vollständig überzeugende Probe ihres tüchtigen Könnens. Die Hauptpartien waren mit Fel. Linowska, Lady Harriet, Fel. Werner, Rauch, Herrn Direktor haben, Honel, Herrn Werner, Blumet, und Herrn Bühner, Lord Erikon, aufs beste besetzt. Auch im ganzen läßt sich die Aufführung als eine wohlgeleitete bezeichnen, jedoch die Bühnenschauspielerei war und reicher Beifall spendete. Sichtlich bessert sich der Besuch bei den folgenden Vorstellungen. — Heute: „Der Obersteiger.“

(Wiederaufnahme des Dampfertrafjeks.) Da auf die Eisgang-Meldung aus Warschau bis jetzt Eis nicht heruntergekommen, ist heute der Dampfertrajekt wieder aufgenommen worden.

(Ueberfall.) Am Montag Abend gegen 9 Uhr überfiel auf dem Ueberwege über den Wollmarkt ein Strolch in mistlicher Absicht eine Dame. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen kamen

Bassanten herbei, worauf der Strolch die Flucht ergriff.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. — (Gesunden) ein leeres Portemonnaie in der Breiten Straße; eine Heine ist aufgegriffen auf dem Altstädtischen Markte; ein Rosenkranz im Polizeibericht. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel am 23. März; bei Thorn 2,70, Forbon 2,76, Culm 2,66, Gröndenz 3,10, Kurzebrack 3,44, Biebel 3,22, Dirichan 3,46, Einlage 3,60, Schiewenhorst 2,42 Mtr. Wasserstände der Rogat: Marienburg 2,54, Wiedau 2,70, Wolfsdorf 2,56, Kraffohl-schleuse 2,18 Mtr. — Die Stubasche Fabrik, der Landgraben bis zum Fischwerker Gehöft, die Rogat und der Wierzug sind eisfrei geworden. Sonst keine Veränderungen.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,45 Mtr. (gegen 3,52 Mtr. gestern).

### Briefkasten.

Herrn W., R. Die genauere Adresse ist uns nicht bekannt.

### Mannigfaltiges.

(Mit den sogenannten Gas-Spar-Apparaten) beschäftigte sich vor kurzem in den Berliner Borussia-Sälen eine Versammlung, die von Interessenten sehr zahlreich besucht war. Gegenstand dieser Versammlung war die Stellungnahme der sämtlichen Interessenten gegenüber der Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate, die eine große Anzahl von Prozessen gegen die Verleger ihrer Apparate angestellt hatte. Das geschäftliche Verfahren der Gesellschaft wurde in der Versammlung aufs schärfste geprüft und insbesondere von allen Seiten geltend gemacht, daß die von der Gesellschaft zugesicherten Vortheile der Apparate eine Gasersparnis von 20 Proz. in keiner Weise erfüllt werden; vielmehr sei eine Gasersparnis immer nur auf Kosten der Leuchtstärke zu erzielen. Diese Angaben wurden auch durch Vorlesung eines Gutachtens des Chemikers der städtischen Gaswerke bestätigt. Die Versammlung beschloß ein gemeinschaftliches Vorgehen und wählte eine Kommission von acht Mitgliedern behufs Einleitung von Vergleichsverhandlungen mit der Gesellschaft, deren anwesende Direktoren sich damit einverstanden erklärten und schriftlich sich verpflichteten, alle eingeleiteten Klagen einstweilen auszuheben und neue Klagen nicht anstrengen zu wollen.

(Im Militärbefreiungsprozeß) zu Eberfeld sagte am Dienstag der Fabrikant Görts aus, der Angeklagte Berlinghaus habe ihn veranlassen wollen, gegen Zahlung von 3000 Mark seinen Sohn vom Militärdienste zu befreien. Berlinghaus bestreitet dies entschieden. Draußt Eues-Köln, gegen den die Anklage wegen Beihilfe erhoben war, das Hauptverfahren aber ichtlieh eingeleitet worden ist, bekundete: Er gebe zu, dem Strucksberg vielfach Koffein und Pikrinsäure in Pulverform verkauft zu haben, er habe aber nicht gewußt, zu welchem Zwecke Strucksberg die Pulver wolle. Billen habe er dem Strucksberg niemals gemacht. Auf Vorhalt des Kreiswundarztes Dr. Wolff bemerkte Eues: Es sei ihm bekannt, daß er Gifte in Form von Pulvern nicht verkaufen dürfe. Der Erste Staatsanwalt beantragt, den Zeugen Eues nicht zu verurteilen, da dieser augenscheinlich mit der Wahrheit zurückhalte. Eues versichert auf wiederholtes Befragen, daß er dem Strucksberg, soweit er sich besinne, niemals Pillen angefertigt habe. Jedenfalls habe er nicht gewußt, wozu Strucksberg die von ihm gekauften Sachen verwende. Schließlich wird zur Verhandlung des Falles Friedrichs geüritten. Der Präsident verliest das Erkenntnis des Militärgerichts zu Potsdam, wonach der Garde-Grenadier Friedrichs wegen Simulation in drei Fällen zu 1 Jahre Gefängnis, wovon 1 Monat auf die Unterjuchenschaft angerechnet wurden und Verlegung in den Soldatstand zweiter Klasse verurteilt worden ist. Es werden im weiteren noch mehrere Briefe verlesen, die der Grenadier Friedrichs aus Potsdam an seine Eltern geschrieben hat. Aus diesen geht hervor, daß Strucksberg dem Friedrichs in das 1. Garde-Regiment zu Fuß eingeleitet war, nach Berlin gekommen und hat durch einen Dienstmann, den er im „Café National“ in Berlin getroffen haben will, dem Friedrichs ein Paket, in dem Pillen enthalten waren, in die Kaserne geschickt. Friedrichs hat infolge Einnehmens der Pillen wiederum Herzklappen bekommen und mußte daher in das Lazareth geschickt werden. Nach einiger Zeit, gerade als der Oberstabsarzt den Mann zur Entlassung ansprechen wollte, traf ein anonymes Brief bei dem Regimentskommandeur ein, in dem mitgeteilt wurde, daß Grenadier Friedrichs durch künstliche Mittel sein Herzklappen hervorrufe. Eine sofort vorgenommene genaue Untersuchung bestätigte dies Schreiben. Grenadier Friedrichs wurde sofort verhaftet

und hat sogleich ein umfassendes Geständnis abgelegt, das zur Verhaftung von Strucksberg und Genossen und zur Einleitung des gegenwärtigen Verfahrens geführt hat. — Am Mittwoch wird zunächst der Fall Friedrichs weiter verhandelt. Der ehemalige Garde-Grenadier Friedrichs giebt zu, von Strucksberg vor der Musterung Pulver und Billen und während seiner Dienstzeit Billen erhalten und verwendet zu haben. Die Billen, die ein Muskettier Dres eingekommen hat, beschreibt Oberstabsarzt Dr. Kurze wie folgt: Die gelben Billen enthalten Pikrinsäure von 0,087 Gramm, also nicht ganz 1 Decigramm im Durchschnitt. Pikrinsäure ist starkes Blutgift. Diese Billen erzeugen Erbrechen, Mattigkeit und Gelbsucht. Die Pikrinsäure kann, wenn sie längere Zeit oder in großen Dosen genommen wird, die Gesundheit in ernsthafter Weise gefährden. Die anderen Billen enthalten Digitalis. Es ist dies ein starkes Herzgift, das, in starken Dosen oder in kleinen Dosen längere Zeit genommen, zum Tode führen kann. Es erzeugt jedenfalls starkes Herzklopfen. Anfänglich wird der Pulsschlag durch Digitalis verlangsamt, schließlich aber bis 120 Pulsschläge in einer Minute beschleunigt. In einem anderen Falle, der den Redakteur Hüls betrifft, sagt Oberstabsarzt Dr. Saarbourg aus, Dr. Ziel habe sich unter Verberung auf eine frühere Bekanntschaft an ihn herangedrängt, wahrscheinlich um sein Wohlwollen für Hüls, bei dem Ziel einen angeblichen Herzfehler entdeckt habe, zu gewinnen. Er, Saarbourg, habe einen Herzfehler bei Hüls nicht finden können.

### Neueste Nachrichten.

Königsberg, 23. März. In Stören, Kreis Niederung, brach in der letzten Nacht Großfeuer aus. 18 Gebäude wurden durch die Flammen zerstört. Mehrere Besitzer mit ihren Familien haben nur das nackte Leben gerettet. Der Schaden ist bedeutend.

Tastrow, 23. März. Bei der Landtagswahl im 8. Wahlbezirk (Reg. Bez. Marienwerder) wurde Rittergutsbesitzer Wilkens-Sypniewo (konf.) mit 314 von 386 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat (Str.) erhielt 72 Stimmen.

Breslau, 23. März. Heute Vormittag wurde hier die unter dem Protektorat des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen stehende deutsche Marineausstellung durch den Oberpräsidenten eröffnet.

Berlin, 23. März. Der Reichstag nahm in 3. Berathung den Gesetzentwurf betr. die Patentanwälte nach kurzer Generaldiskussion an, ebenso in 3. Berathung den Gesetzentwurf betr. Entziehung elektrischer Arbeit.

Straubing, 23. März. Beim Neubau des Zuchthauses stürzte ein Gerüst ein. 3 Arbeiter wurden getödtet, 11 schwer und 6 leicht verletzt.

Wien, 23. März. Der „N. fr. Pr.“ zufolge machte auf der Klinik des Professor Korzinski ein Student im Auftrage des Assistenten Einspritzungen mit dem neuen Heilverfahren Kolkheit bei drei an Knochenverweichung leidenden Frauen. Alle drei sind gestorben. Seitens der Staatsanwaltschaft ist die Untersuchung eingeleitet worden.

London, 22. März. Eine weitere dem „Reuter'schen Bureau“ zugegangene Meldung über das Geseht bei Lobatsj vom 15. März besagt, daß die Buren schließlich mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen worden seien.

London, 23. März. Ausführlicher meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Koonstad vom 20. ds.: Die Buren unter Olivier verwickelten die britischen Truppen unter Gatacre in der Nähe von Bethulia in ein Geseht. Die Engländer wurden geschlagen und erlitten schwere Verluste. Die Buren machten viele Gefangene. Die Buren ziehen hier eine starke Streitmacht zusammen. Kommandant Wet traf heute hier ein.

London, 23. März. Die „Daily News“ melden aus Springfontein vom 21. cr.: Gatacre und sein Stab seien noch hier.

London, 23. März. Den „Times“ wird aus Kimberley vom 22. d. Mts. telegraphirt, der Tag des Abmarsches der zum Entschluß von Maseking bestimmten Truppen sei noch nicht bestimmt.

Prätoria, 21. März. Präsident Kruger kehrte am Sonntag vom Dranje-Freistaat bei Gaberones sand, wie berichtet wird, zurück. Ein leichtes Geseht statt.

Kimberley, 23. März. Eine Batterie Artillerie und eine Kavallerie-Abtheilung trafen gestern bei einem Aufklärungsmarsche bei Warrenton auf den Feind. Es entwickelte sich ein heftiges Geseht, die Geschütze der Buren wurden schließlich zum Schweigen gebracht. Heute Morgen begann das Geseht von Neuem.

Kamerun, 23. März. Bei der Expedition des Hauptmanns von Vesser im Norden des Kamerungebietes wurden sämtliche Offiziere verwundet, namentlich Hauptmann von Vesser, Leutnants Budeberg und von Petersdorff,

sowie der Stabsarzt Dr. Dittmer, letzterer schwer. Hier in Kamerun ist der Affessor von Gager am Herzschlag gestorben.

Verantwortlich für den Inhalt: Geur. Hartmann in Thorn

### Telegraphischer Berliner Börsebericht.

123. März		22. März	
Leud. Fonds Börse: fest			
Russische Banknoten v. Kassa	216-15	216-15	
Warschau 8 Tage			
Oesterreichische Banknoten	84-25	84-25	
Brennische Konjols 3%	86-40	86-40	
Brennische Konjols 3 1/2%	96-00	96-00	
Brennische Konjols 3 1/2% (alt)	96-00	95-60	
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-20	88-20	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	95-90	95-80	
Westf. Pfandbr. 3% nent. U.	83-30	83-30	
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	93-90	93-90	
Poisoner Pfandbriefe 3 1/2%	93-40	93-20	
	101-25	101-20	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	95-00		
Ähr. 1% Anleihe C.	27-05	27-10	
Italienische Rente 4%	94-75	94-60	
Rumän. Rente v. 1894 4%	80-00	80-60	
Rumän. Kommandit-Anleihe	197-00	197-25	
Disbon. Kommandit-Anleihe	233-40	232-20	
Sarperner Bergw.-Aktien	125-00	124-50	
Nordb. Kreditanstalt-Aktien			
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%			
Weizen: Loko in Thorn März.	78 3/4	79 3/4	
Spiritus: 70er Loko	48-60	48-60	
Bank-Diskont 5 1/2% vSt., Lombarddiskont 6% vSt.			
Privat-Diskont 5 1/2% vSt., Londoner Diskont 4 vSt.			
Berlin, 23. März (Spiritusbericht) 70er			
48,60 Mk. Umsatz 12000 Liter. 50er Loko —, — Mk. Umsatz — Liter.			
Königsberg, 23. März. (Getreidemarkt.)			
Zufuhr 66 inländische, 106 russische Waggons.			

### Thorner Marktpreise

vom Freitag, 23. März.

Benennung	miedr.   höchst.	
	Preis	Preis
Weizen	13 40	14 —
Roggen	12 20	12 80
Gerste	12 —	12 60
Safer	11 80	12 —
Stroh (Nicht)	3 60	4 —
Heu	5 —	6 —
Roh-Erbsen	15 —	16 —
Kartoffeln	2 —	2 50
Weizenmehl	—	—
Roggenmehl	—	—
Brot	2,3 Kilo	50 —
Mindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 20
Pauchfleisch	—	90 1 —
Kalbsteif	—	80 1 20
Schweinefleisch	—	1 — 1 20
Lammfleisch	—	1 — 1 20
Geräucherter Speck	—	1 40 —
Schmalz	—	1 40 —
Butter	—	1 60 2 40
Eier	Schock	2 40 2 80
Krebse	—	—
Male	1 Kilo	—
Breien	—	80 1 —
Schleie	—	—
Hechte	—	1 20 1 40
Karasschen	—	—
Barische	—	1 40 1 60
Haender	—	1 80 —
Karpfen	—	80 1 —
Barbinen	—	50 — 60
Weißfische	—	12 —
Milch	—	23 — 25
Petroleum	—	1 20 —
Spiritus	—	35 —

Der Markt war mit allem, mit Ausnahme von Fischen, gut besetzt. Es kosteten: Blumenkohl 10-40 Pfennig pro Kopf, Wirngkohl — Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 20 Pfg. pro Kopf, Mohrkohl 10 30 Pfg. pro Kopf, Salat 5 Pfg. pro Kopf, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bund, Radieschen 10 Pfg. pro Bund, Spinat 20 Pfg. pro Bund, Petersilie 5 Pfg. pro Bund, Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. pro Kilo, Sellerie 10-15 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfg. pro 3 Stk., Meerrettig 20-30 Pfg. pro Stange, Uveil 20-35 Pfg. pro Pfd. — Puten 3,50 bis 6,50 Mark pro Stück, Gänse 4,00 bis 5,50 Mark pro Stück, Enten 4,50-5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,90 bis 2,00 Mk. pro Stk., Tauben 80-90 Pfg. pro Paar.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. März 1906. (Caetare.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Kirchenvisitation: Pfarrer Jacobi. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für den westpreussischen Provinzial-Verein für innere Mission.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Deuer. — Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Deuer.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst Divisionspfarrer Großmann. — Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann.

Reformierte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Arndt.

Baptistenkirche Seydewitzstr.: Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Pastor Meyer.

Mädchenschule in Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Deuer.

Gemeinde Ottloschitz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Ottloschitz, nachmittags 3 Uhr in Grabia. Pfarrer Ring.

Gemeinde Grembtschitz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Grembtschitz, nachm. 3 Uhr Kinder-Gottesdienst. Pfarrer Deuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Endemann.

Evangel. Schule zu Czerniewitz: Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Endemann.

Mäßigkeits-Verein des „Lauen Kreuzes.“ Entwerfer Chaufee 42 bei S. Radomski. Nachm. 3 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.



Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

52. Sitzung vom 22. März, 12 Uhr.

Der Gesetzentwurf betr. die Kreisgrenzen von Bosen und Schroda und betr. die Erweiterung des Stadtkreises Halle a. S. werden debattelos in dritter Lesung genehmigt.

Eine Reihe von Petitionen betr. Pensions-, Gehalts- und Entschädigungsansprüche werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Der Regierung als Material überwiesen werden die Petitionen des Vorsitzenden des Rheinischen Viehhändlervereins zu Landsberg a. W. um Abänderung des Viehsteuergesetzes, des Magistrats zu Forst i. N. um Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Regulierung der Görtler Weide und des Vorstandes des hannoverschen Städtevereins um Aufhebung des gemeindefreier-Vorrechts der Beamten, des Reichstages und Lehrer. Eine längere Debatte veranlaßt die Petition mehrerer Landgerichte wegen Nichtberücksichtigung ihres Schicksals nach Verlegung in den einstweiligen Ruhestand aus Anlaß des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Justizkommission beauftragt Uebergang zur Tagesordnung, Abg. Kirch (Str.) Ueberweisung zur Berücksichtigung, Abg. Bachmann (natlib.) Ueberweisung zur Erwägung Justizminister Schöndt: Die Regierung sei angesichts des vom Hause erst kürzlich angenommenen Gesetzes nicht in der Lage, mit dem Antrage Kirch etwas anzufangen. Ich kann mit der Bemerkung nicht zurückgehen, daß die Petitionen nicht peinlich berührt haben. Es ist bisher nicht üblich gewesen, daß Klagen über Zurücksetzung und Nichtberücksichtigung von Richtern an den Landtag gebracht worden sind. Ich möchte im Interesse des Ansehens der Richter, des Beamtenstandes, doch wünschen, daß an der alten Praxis festgehalten würde. (Murmur.) Es ist meiner Auffassung nach unzulässig, noch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 13. Juli 1899 Richter daranhin in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Diese Meinung habe ich immer vertreten und danach gehandelt, indem ich einen Fall, der in den letzten Tagen des Jahres nur wohl empfohlen von den Provinzialbehörden zuzuging, mit eigenhändigem Schreiben dem Kabinet mit der Bitte unterbreitet habe, das Gesuch noch am 31. Dezember zu erledigen, weil es sonst meiner Meinung nach abgelehnt werden müßte. Die Petitionen wünschen etwas Ähnliches wie jener pensionierte Richter, der noch nachträglich zum Sekretär ernannt werden wollte. Es ist dem Justizminister keine Vollmacht erteilt, um irgend jemand Wohlthaten zu erweisen, sondern ich muß allein nach Recht und Billigkeit verfahren und darf nur den Gesichtspunkt der Arbeitsfähigkeit gelten lassen. Wer irgendwie pensioniert werden muß, muß das auch jetzt. Bei dem aber, was infolge der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches nur Schwierigkeiten der Einwirkung vorliegen, kann, wenn die geeigneten Voraussetzungen vorliegen, die Verlegung in den einstweiligen Ruhestand erfolgen. Wo diese Voraussetzungen zutrifft, ist es auch gehen; sonst müßten die Gesuche abgelehnt werden. Die Anträge Bachmann und Kirch werden abgelehnt, der Kommissionsantrag wird angenommen. Die Petition von Helene Lange und Genossen zu Berlin um Zulassung der Frauen zur Immatrikulation, zum Universitätsstudium und zu den Staatsprüfungen wird abgelehnt, da Abg. Richter, welcher zu dieser Angelegenheit zu sprechen wünscht, erkrankt ist.

Morgen 11 Uhr: Regulierung der schlesischen Gebirgsflüsse. — Schluß 3. Uhr.

Deutscher Reichstag.

174. Sitzung vom 22. März 1900, 1 Uhr.

Einige Etatsreste, das Etatsgesetz und das Anleihegesetz werden debattelos erledigt und die von der Kommission beantragte Resolution: „Den Reichskanzler zu eruchen, dem Reichstag mit dem nächsten Etatsentwurf die Grundzüge der Reichsverwaltung über Deckung von Ausgaben des Reiches durch Aufnahme von Anleihen mitzutheilen“, angenommen.

Unter den noch unerledigt gebliebenen Petitionen befindet sich eine solche der Stettiner Gesellschaft „Wulkan“ um Ablehnung der von der Budgetkommission vorgeschlagenen Resolution betreffend Aufhebung der Zollfreiheit für Schiffsanstreichungsgegenstände. Die Petition erucht außerdem um Einberufung von Sachverständigen behufs deren Anhörung über jene Zollfrage. Dieser letztere Teil der Petition wird dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt zweite Beratung der Vorlage wegen Verwendung überflüssiger Reichseinnahmen aus 1900. Die Vorlage sieht vor, diese Ueberschüsse zur Verfügbung der Betriebsmittel der Reichskasse zu verwenden. Die Kommission hat dies abgelehnt und beantragt die Ueberschüsse aus 1900 zur Schuldentilgung zu verwenden. Nach kurzer Debatte beschließt das Haus gemäß dem Antrage der Kommission.

Die 2. Lesung des Reichshandelsstatuts nebst Nebengesetzen ist damit beendet. Zur Ueberprüfung über Einnahmen und Ausgaben pro 1899 bemerkt Abg. Singer: Es seien beim Auswärtigen Amt starke Etatsüberschreitungen (von 40.000 Mk.) vorgekommen infolge der kaiserlichen Reise nach Jerusalem, an der der Kaiser sich vom Staatssekretär habe begleiten lassen. Es handelte sich hier um Ausgaben, bei denen es fraglich sei, ob sie vom Reiche und nicht vielmehr vom Kaiser zu bestreiten seien. Diese staatsrechtliche Frage bedürfe genauer Prüfung. Er beantrage daher aus diesem Anlaß die Ueberweisung an die Rechnungscommission zurückzuverweisen. Ohne weitere Debatte wird dieser Antrag gegen Rechte und Nationalliberale angenommen. Mit der Minorität stimmt auch Schmidt-Eberfeld, der freisinnige zweite Vizepräsident.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage betreffend die Patentanwälte. Abg. Heine (sozdem.) beantragt die Bildung einer Patentanwaltskammer mit dem Sitz in Berlin. So wie die

Vorlage jetzt sei, unterordne sie die Patentanwälte nur einem bürokratischen Verwaltungsorganismus. Unterstaatssekretär Rötke wendet gegen den Antrag ein, die Patentanwälte seien einzuweisen in der That eine zu gemischte Gesellschaft mit zu verschiedenem Vorbildungswege: theils Ingenieure, Chemiker, Kaufleute und Leute ohne jede Berufsbildung. Einer so los zusammenhängenden Gesellschaft so wichtige Rechte einzuräumen, sei verfrüht. Der Antrag sei unannehmbar. Abg. Dertel (kons.): Der Wunsch der Patentanwälte nach einer solchen Kammer sei grundsätzlich berechtigt; aber die Durchföhrung des Wunsches sei jetzt noch nicht möglich, es müsse überhaupt erst der Stand der Patentanwälte als solcher geschaffen werden. Abg. Pauli-Botsdam erklärt sich namens der Reichspartei ebenfalls für unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Die Patentanwälte müßten als Stand erst einmal 30 bis 40 Jahre älter werden, ehe ihre Organisation in einer Kammer möglich sei. Abg. Hofmeister (frei. Va.) und Träger (frei.) besprechen den Antrag Heine. Abg. Müller (natlib.) hält den Zeitpunkt für Bildung von Patentanwaltskammern noch für verfrüht, wenn er damit auch nicht wie Pauli 30 bis 40 Jahre warten will. Geheimrat Rath Hauß widerspricht der Heine'schen Auffassung, als ob bei diesem Gesetz bürokratische Bestimmungen obwalteten. Die Regierung wolle nur den Schutz des Publikums und dieses wolle, wenn man schon bei der gegenwärtigen Zusammenfassung der Patentanwaltschaft eine solche Kammer errichten wollte, nicht zu seinem Rechte kommen. Es gebe sehr ehrenhafte Patentanwälte, aber auch andere, die man nicht so bezeichnen dürfe. Es müsse erst eine Säuberung dieses Standes eintreten, ehe man eine Kammer mit ehrenamtlichen Funktionen errichte. Abg. Kirch (Str.) schließt sich dem an. Rechtsanwält und Verze seien uralte Stände, die sich längst entwickelt hätten und einen Korpsgeist besäßen. Das lasse sich von den Patentanwälten nicht sagen. Der Antrag Heine wird schließlich abgelehnt und § 1 angenommen. Es folgt § 2. Derselbe zufolge darf u. a. die Eintragung als Patentanwalt verlangt werden; wenn der Antragsteller sich eines unwürdigen Verhaltens schuldig gemacht. Abg. Heine (sozdem.) beantragt, die Bestimmung zu fassen: wenn der Antragsteller sich durch sein Verhalten der Achtung unwürdig gezeigt hat, welche sein Beruf erfordert. Politische, wissenschaftliche, künstlerische und religiöse Ansichten oder Handlungen als solche können nicht als ein Verhalten angesehen werden, welches dieser Achtung unwürdig macht. Abg. Heine (sozdem.) begründet den Antrag unter Hinweis auf die Maßregelungen von Beamten u. von Kant bis auf die Landräthe, die im vorigen Sommer gegen die Kanalvorlage gestimmt, haben und bis auf den Privatdozenten Arons. So gut wie man dem letzteren die Beamteneigenschaft beigegeben habe, um ihn disziplinieren zu können, könne man auch die Patentanwälte als Beamte ansehen wollen, um sie wegen ihrer politischen Gesinnung zu verfolgen. So lange man jemand wegen anderer politischer Meinungen für einen Lumpen ansehe, müsse man die Einschachtelung weiterer Berufe unter die bürokratische Disziplin entschieden bekämpfen. Staatssekretär Graf Bosdowski: Zwischen einem Lehrer der Jugend und einem politischen Beamten einer und einem Patentanwalt andererseits ist doch ein erheblicher Unterschied. Gerade weil dem Antrage ein so hochdenkender Charakter von dem Antragsteller beigegeben wird, muß ich bitten den Antrag abzulehnen. Abg. Dertel (kons.) verwahrt die Konservativen gegen den Vorwurf Heines, daß sie diesen für einen Lumpen hielten, der politisch anderer Meinung sei. Die Disziplinierung der Landräthe wegen ihrer Abhängigkeit von Landtage könnten sie ebensowenig billigen, wie sie es billigen würden, wenn gegen den Prinzen Hohenlohe wegen seiner Stellungnahme zur lex Heinze vorgegangen würde. Ganz anders liege die Sache bezüglich Arons, dessen Entlassung wohl seine sämtlichen politischen Freunde gut hießen. Arons habe als Beamter nicht mehr auf monarchischem Boden gestanden. Anwälte und Patentanwälte seien keine Beamten und könnten nicht mit Lehrern der Jugend in Vergleich gestellt werden. Seine Immunität ja selber seit vielen Jahren umgehindert als Anwalt. Abg. Liebermann v. Sonnenberg beantragt, Ausländer vom Patentanwaltsstande auszuschließen bzw. als Patentanwälte bei uns nur Angehörige aus solchen anderen Staaten zuzulassen, die uns Reziprozität gewähren. Abg. Träger (frei.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zum Antrage Heine. Abg. Singer (sozdem.) verbreitet sich zur Empfehlung des Antrages Heine über verschiedene Fälle von behördlicher Beeinflussung von Beamten, Druck auf dieselben bei den Wahlen u. s. w. Gegenüber bürgerlicher Vergehen werde viel eher ein Auge zugeblinzt als gegenüber mißliebigen politischen Ueberzeugungen von Beamten. Abg. Schmidt-Warburg (Str.) beantragt, der Fassung der Vorlage hinzuzufügen: „als solches (unwürdiges Verhalten) sind politische, wissenschaftliche oder religiöse Ansichten oder Handlungen als solche nicht anzusehen.“ Staatssekretär Graf Bosdowski: Die ganzen Ausführungen Singers sind hinwählig, weil ja die Patentanwälte überhaupt keine Beamten sind. Nachdem noch Abg. Müller (natlib.) sich namens eines Theils seiner Freunde gegen den Antrag erklärt hat, zieht Abg. Heine seinen Antrag zurück. Abg. Dertel (kons.) erklärt sich namens seiner Fraktion gegen den Antrag Schmidt, aber für den Antrag Liebermann. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (dtsch.-soz. Rep.) Man hat meinen Antrag, nur Inländer, d. h. Angehörige eines deutschen Bundesstaates, zu den Patentanwälten zuzulassen, mit der Bemerkung bekämpft, daß sei gegen die Handelsverträge. Nun hat aber die österreichisch-ungarische Regierung nach dem Inkrafttreten der Handelsverträge sich ein Patentgesetz geschaffen,

das nur Inländer zur Patentanwaltschaft zuläßt. Folgerichtig müssen wir, um unsere deutschen Reichsangehörigen nicht ins Unrecht zu setzen, dieselbe Bestimmung aufnehmen. Ohne dieselbe würden wir für uns den nachtheiligen Zustand schaffen, daß Oesterreicher bei uns Patentanwälte sein können, daß aber deutsche Reichsangehörige als Patentanwälte in Oesterreich oder Ungarn nicht zugelassen werden. Geheimrat Hauß bestätigt, daß in Oesterreich Ungarn Ausländer von der Patentanwaltschaft ausgeschlossen seien. Das liege nur daran, daß die Patentanwälte dort mehr Beamtenqualität haben. Der Antrag Liebermann stehe mit den Handelsverträgen im Widerspruch, deshalb bitte er um Ablehnung. Abg. Werner (dtsch.-soz. Rep.) erklärt sich für den Antrag Liebermann v. Sonnenberg. Abg. Schrader (frei. Va.) meint, daß die politischen Ansichten und Handlungen niemanden für seinen Beruf unwürdig machen können, sollte eigentlich nur allein in Fleiße und Blut übergegangen sein. Mißbilligend gehörte eine derartige Bestimmung in die Verfassung. Da aber zu einer solchen Ergänzung der Verfassung leider keine Aussicht sei, dürfte, müsse die beantragte Bestimmung im Hinblick der in Preußen vorgekommenen Maßregelungen in dieses Gesetz aufgenommen werden. § 2 wird mit dem Zusatz des Abg. Schmidt (Str.) angenommen. Der Antrag v. Liebermann wurde abgelehnt, weil dafür nur die beiden konserverativen Parteien und die deutsch-sozial Reformpartei stimmten. Bei § 18 wird auf Antrag Hofmeister die in der Kommission eingefügte Bestimmung wieder gestrichen, die dem Präsidenten des Patentamts die Befugnis entziehen sollte, auch Vorsteher der Patentbüros industrieller Firmen von der berufsmäßigen Vertretung vor dem Patentamt auszuschließen. Der Rest des Gesetzes wird debattelos angenommen.

Angenommen wird endlich in 2. Lesung der Gesetzentwurf betr. Entziehung elektrischer Arbeit und in 3. Lesung der von den elsaß-lothringischen Abgeordneten beantragte Gesetzentwurf betr. Reform der Wahlen zum elsaß-lothringischen Landesauschusse.

Morgen 1 Uhr: 3. Beratung des Patentanwaltsgesetzes und des Gesetzes betr. elektrische Arbeit, Petitionen. — Schluß 6. Uhr.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 21. März. (Die hiesige Gemeindevertretung) hat beschlossen, zwei Grundstücke für den Preis von 20.000 Mk. von der Frau Rosa Kiewe zu erwerben, um sich so den Besitz von geeigneten Bauplätzen für die früher oder später erforderlich werdende Errichtung von öffentlichen Gebäuden (Post, Amtsgericht) zu sichern.

Culmb., 20. März. (Ortskrankenkasse.) Die hiesige Ortskrankenkasse hält am 26. d. Mts im Reichshaus Restaurant eine Generalversammlung ab. Nach dem Abschluß dieser Kasse war das Jahr 1899 trotz der großen Ausgaben für Typhusfranke ein ungünstiges nicht zu nennen. Es kamen ein an Beiträgen 5470,14 Mk., erstatteten Krankenkassenbeiträgen 201,55 Mk., außerordentlichen Einnahmen 59,90 Mk., Bestand aus dem Vorjahre 544,90 Mk., zusammen Einnahme 6276,49 Mk. Die Ausgaben betragen: für ärztliche Behandlung 871,50 Mk., für Arznei und sonstige Heilmittel 738,97 Mk., Krankengelder an Mitglieder 1387,20 Mk., an Sterbegeldern 122 Mk., an zurückgezahlten Beiträgen 12,97 Mk., für zurückgezahlte Darlehen 300 Mk., Verwaltungsansgaben: persönliche 701,10 Mk., sachliche 268,25 Mk., allgemeine Ausgaben 16,70 Mk., in Summa 5759,22 Mk.

Zügel, 20. März. (Eine Dankadresse) mit ca. 50 Unterschriften von Männern der verschiedensten Berufskreise ist heute von hier an den Reichstagsabgeordneten Koeren abgesandt worden. Es wird ihm darin die wärmste Anerkennung für sein unermüdetes Auftreten im Kampfe gegen die Unbilligkeit ausgesprochen, sowie gegen die vielen gefährlichen Angriffe, denen er ausgesetzt ist, entschieden protestiert.

Fordon, 20. März. (Ertrinken.) Die Tochter des verstorbenen Stellmachermeisters Steinke, welche aus Berlin zu ihrer Mutter heimgekehrt war, stürzte sich am Freitag in einem Unfall von Gefäßöffnung in die Weichsel und ertrank.

Schneidemühl, 20. März. (Ein Wettkampfen des Bromberger Herren-Reiter-Vereins) wird am 22. April aus Anlaß des Luzus-Werfermarktes auf dem hiesigen großen Exerzierplatze wieder stattfinden.

Stettin, 21. März. (Vom Stadttheater.) Wie die „Nitzegaz.“ hört, lag in der heutigen Magistratsitzung auch die Wahl eines Pächters für das durch den Konkurs des Herrn Goldberg freigeordnete Stadttheater vor. Unter den neuen Bewerbern wurden nur die Herren Regisseur und früherer Direktor des Bromberger Stadttheaters Oskar Lange in Berlin und Direktor Gluth hier in Betracht gezogen; auf Herrn Lange fielen 8, auf Herrn Gluth 7 Stimmen. Eine entsprechende Vorlage, Herrn Lange das Theater auf drei Jahre zu verpachten, wird dem Stadtverordneten sofort zugehen, und, da die Sache eilt, von ihnen in der nächsten Sitzung erledigt werden.

Wegen schändlicher Mißhandlungen ihres an der englischen Krankheit leidenden 1 1/2 Jahre alten Kindes wurde das Ehepaar Maurer Wrowinski aus Bromberg vom Schwurgericht Bromberg zu 1 bzw. 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Dem Kinde war die 7. Rippe und der linke Oberarm gebrochen. Mit dem Oberarmbruch liegen die Eltern das Kind ohne Hilfe in der Wiege liegen, bis der Knochen das Fleisch durchbohrt hatte. Die Schmerzen des Kindes müssen schreckliche gewesen sein. Beim Ehemann, dem Stiefvater, nahmen die Geschworenen mildernde Umstände an. — 200 Vorrichtungen zum Anschließern von Fahrrädern an öffentliche Gebäude z. läßt die Knorzglawer Fahrradhandlung W. Ollig Nachf. (Nimet) in Knorzglaw und Umgegend anbringen. Mit einem leicht zu handhabenden Schloß erhält jeder Abonnent gleichzeitig eine Police betr. Versicherung seines Rades gegen

Diebstahl ansgehändig. Der Abonnementspreis ist ein mäßiger. — Vom Kriegsgericht ist Unteroffizier Taubert vom Füßlieregiment Graf Koon in Gumbinnen, wegen sechs vollendeter Verbrechen und eines verurtheilten Verbrechens des schweren Diebstahls und wegen eines Vergehens der Verleumdung von Vorgesetzten zu Ausstoßung aus dem Heere und zwei Jahren Zuchthaus, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 24. März 1830, vor 70 Jahren, wurde zu Kirchberg am Walde in Niederösterreich der Dichter Robert Samerling geboren. Er ist ein der bedeutendsten epischen Talente unserer Zeit und hat sich besonders in zwei großen Epen „Ahasver in Rom“ und „Der König von Zion“ glänzend bewährt. Der gefeierte Dichter und Sänger starb am 13. Juli 1889 im Stiftungshause bei Graz in Steiermark.

Thorn, 23. März 1900.

(Eine Veränderung der Postordnung für Ortssendungen) wird im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben, die folgendes besagt: Vom 1. April ab werden die Gebühren für Ortssendungen (Postsendungen an Empfänger im Orts- oder Landpostbezirk des Aufgabepostorts) allgemein folgendermaßen festgesetzt: a) für Briefe im Frankirungsfalle 5 Pfg., im Nichtfrankirungsfalle 10 Pfg.; b) für Postkarten im Frankirungsfalle 2 Pfg., im Nichtfrankirungsfalle 4 Pfg.; c) für Drucksachen bis 50 g einschließlich 2 Pfg., über 50 bis 100 g einchl. 3 Pfg., über 100 bis 250 g einchl. 5 Pfg., über 250 bis 500 g einchl. 10 Pfg., über 500 bis 1 kg einchl. 15 Pfg.; d) für Gesichts- und Papiergebiet bis 250 g einschließlich 5 Pfg., über 250 bis 500 g einchl. 10 Pfg., über 500 bis 1 kg einchl. 15 Pfg.; e) für zusammengepackte Drucksachen, Geschäfts-papiere und Waarenproben bis 250 g einchl. 5 Pfg., über 250 bis 500 g einchl. 10 Pfg., über 500 g bis 1 kg einchl. 15 Pfg.

(Verförderung militärischer Gefangener im Gefangenewagen.) Seit dem 15. d. M. werden auf der Bahnstrecke Bentzen D.-S.-Breslau-Bosen-Thorn-Krenz-Böden-Lissa-Sagan-Biegnitz-Schweidnitz-Bentzen D.-S. regelmäßig verkehrende Gefangenentransportwagen von Seiten des Generalcommandos des VI. Armeekorps probeweise auch zur Verförderung von militärischen Gefangenen benutzt. Jedem derartigen militärischen Transport wird ein Transporteur (Unteroffizier) mitgegeben.

(Der Hauptverein der westp. Gustav Adolf-Stiftung), der am Mittwoch Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn General-Superintendenten D. Doebelin eine Vorstandssitzung abhielt, setzte das in Verent zu veranstaltende Gustav Adolf-Jahresfest auf den 26. und 27. Juni fest. Abgeordnete des Hauptvereins bei diesem Fest sind die Herren D. Doebelin und Barrer Stengel-Danzig. Als Liebesgabe des Hauptvereins wurden, wie bisher, 300 Mk. für die singende und 150 Mk. für die unterliegende Gemeinde festgesetzt. Zur großen Liebesgabe wurden die Gemeinden Hütte (Kreis Br.-Stargard) und Steuditz (Kreis Carthaus) vorgeschlagen. Zum Schluß wurde mitgetheilt, daß die diesjährige Hauptversammlung des Central-Vereins in Königsberg stattfinden wird.

(Zu der vorgeschriebenen Stadtverordnetenwahl) theilte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß von den Herren Bürgermeister Stachowicz und Syndikus Reich Dankschreiben für die ihnen gewährten Gehaltsverböhhungen eingegangen sind.

Schwarzbruch, 20. März. (Von schweren Schicksalsschlägen) ist die Familie des Eigenthümers Johann Krüger aus Schwarzbrucher Hütung binnen kurzem heimgekehrt worden. Vor einigen Wochen erlitt die Frau des K. beim Sturze von der Treppe einen doppelten Rippenbruch. Freitag nun kam K. mit einer Ladung von zehn Zentner künstlichem Dünger aus der Stadt. Bei ihm befand sich seine inzwischen hergestellte Frau. Da K. sich unterwegs längere Zeit in einem Krage aufhielt, so ging seine Frau, die zeitig zu Hause sein wollte, zu Fuß voraus. Nach einiger Zeit machte sich auch K. auf den Weg. Während des Fahrens verlor derselbe plötzlich das Gleichgewicht, stürzte vom Wagen und fiel mit dem Gesicht auf die Erde. Inzwischen kam das Hinterrad des stillstehenden Wagens auf seinen Rücken zu stehen. Da K. nicht die Kraft besaß, sich zu befreien, so mußte er ungefähr 10 Minuten in dieser gefährlichen Lage verbleiben. Zwischenzeitlich war man auf das stillstehende Gefährt aufmerksam geworden. Man eilte hinzu, zog aber nur noch den leblosen Körper des K. hervor. Er hatte seinen Tod durch Erschöpfung gefunden. Unter den auf der Unglücksstelle zuerst Erscheinenden befanden sich auch zwei Kinder des K., welche von dem schrecklichen Unglück nichts ahnend, zur Bassionsandacht nach Gurske gehen wollten. K. hinterläßt außer seiner Frau im ganzen drei unmündige Kinder.

(Erledigte Stellen für Militär-anwärter.) Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbrieftäger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Briefträger, 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. Thorn, Magistrat, Volksschulungsbeamter, Anfangsgehalt 900 Mk. und steigt in 4 mal 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mk., außerdem werden 10 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortung.) Vor drei Jahren wurde bei der Rentenfeier zum Gedächtniß weiland Kaiser Wilhelm I. am 22. März in feierlicher Weise vor der neuerrichteten evangelischen Kirche eine Kaffeeerde gepflanzt. Um das Wachstum des Baumes zu fördern,

